

Arzneiliche Anmerkungen zur Schwarzerle – *Alnus glutinosa* (L.) GAERTNER

NORBERT LAGONI

„*Medicus curat, natura sanat*“

Galenos v. Pergamon (129-99 n. Chr.)

Erlen unserer Breitengrade gehören nicht zu den „bedeutenden Medizinbäumen“ wie etwa Weiden, Birken, der Wacholder oder die Rosskastanie. Doch gibt es Hinweise zur spezifischen Verwendung von Erlenblättern und -rinde, deren Ursprung in der Volksheilkunde liegt.

Erlen - medizinhistorisch

Von den griechischen Ärzten der vorchristlichen Zeit ist der Einsatz von Bestandteilen der Erlen als Heilmittel nicht eindeutig belegt. Jedoch bei Heilern der römischen Antike finden sich Hinweise auf die Verwendung der Erle (Tab.1). So berichtet *Pedanos Dioskurides* über die innere Anwendung von Rindentee bei Leib- und Darmkrämpfen. In der mittelalterlichen Klostermedizin mit ihrer bekanntesten Vertreterin - der Äbtissin *HILDEGARD V. BINGEN* (1098-1148) - hat die Erle als Heilmittel keine Bedeutung, sie ist „...*Sinnbild der Nutzlosigkeit*“.

Die Renaissance leitet die Wende ein: Mit dem Abbau christlichen Argwohns gegenüber einer heidnisch begründeten Heilkunde änderte sich

<p>RÖMISCHES IMPERIUM PLINIUS D. ÄLTERE (23–79 n. Chr.): „<i>Naturalis Historiae</i>“ PEDANIOS DIOSKURIDES (41-80 n. Chr.): „<i>De Materia Medica</i>“ – innerl.: Leib-, Darmkrämpfe (<i>Kolik</i>)</p>
<p>MITTELALTER Äbt. hl. HILDEGARD V. BINGEN (1098-1148): Erle = „...<i>Sinnbild der Nutzlosigkeit</i>“</p>
<p>RENAISSANCE BOCK, HIERONYMUS (1489-1554): innerl.: Dysenterie, Blutstillung – ‚<i>blutspeyen</i>‘ + ‚<i>zanwehe</i>‘; äußerl.: Breiumschlag bei Schwellung, Gichtknoten „...<i>kület und heilet alte schäden an beinen, so man sie damit wäschet...</i>“ MATTHIOLUS, PETRUS, A. (1500-77): Blutungen, Mundfäule bei Kindern, Rotz BEECH, WOOSTER (1794-1868): innerl.: ‚zur Blutreinigung‘</p>

Tab. 1: Historie

auch die Bedeutung der überlieferten medizinisch-botanischen Schriften. So berichtet *BOCK* (1489-1554) über den Infus aus Erlenblättern bei „*blutspeyen* und *zanwehe*“. Auch *MATTHIOLUS* verweist auf die Anwendung bei Blutungen, Mundfäule und Rotz. Der englische Arzt *BEECH*, Vertreter des medizinischen Eklektizismus, empfahl die Erle zur ‚Blutreinigung‘.

Drogengewinnung - Erlenrinde und -blätter

Traditionell werden in der Natur- und Erfahrungsheilkunde Erlenrinde und -blätter zur Bereitung natürlicher Heilmittel verwendet. Rindendroge wird durch Sammlung aus Wildbeständen gewonnen (Tab.2). Die weiche Rinde (*Alni cortex*) wird zeitig im Frühjahr, wenn sie noch leicht vom Holz lösbar ist, von den jungen Ästen geschält und natürlich oder in temperierten Räumen bei max. 40° C getrocknet. Die schonende Lagerung des Sammelgutes erfolgt in Papier- oder Stoffsäcken. Die grünen Blätter werden in den Monaten Mai bis Juli sorgfältig gepflückt. Die schonende Trocknung erfolgt durch häufiges Wenden. *Alni-folium*-Schnittdroge besitzt keinen deutlich wahrnehmbaren Geruch und schmeckt zusammenziehend und bitter.

<p>ERNTE - ALNI CORTEX ❖ März → Mai ❖ 2–3-jährige Zweige ❖ Abziehen frisch. Rinde → Schnittdroge</p>
<p>TROCKNUNG DER SCHNITTDROGE ❖ Luft-/Sonnentrocknung ❖ Trockenkammer bis 40°C</p>
<p>ERNTE - ALNI FOLIUM ❖ Mai → Juli ❖ ganze Blätter adulter Bäume</p>

Tab. 2: Ernte und Aufbereitung

Inhaltsstoffe bestimmen die Anwendung

Die Zusammensetzung der Inhaltsstoffe von *Alni cortex* ist, bedingt durch den Standort und Sammelzeitpunkt, variabel. Herausragend hoch ist der Gerb-

stoffgehalt der Rinde. Die Tannin-Gehalte können bis zu 20 % betragen (Tab.3). Wichtige Begleitstoffe sind Anthrachinone, Harzsäuren, Emodin und Alnulin. Weiterhin sind Flavonoglykoside, hier hauptsächlich das Hyperosid, nachgewiesen. Steroide (z.B. Sitosterol) und Triterpenderivate sind als Inhaltsstoffe der Laubblätter analysiert.

<p>HAUPTWIRKSTOFFE</p> <ul style="list-style-type: none"> ❖ Gerbstoffe (10-20% Gallussäureester) ❖ Phenylpropane <ul style="list-style-type: none"> - Flavonolglykoside (Hyperosid) - Zimtsäure - Stilbenderivate ❖ Steroide ❖ Triterpensäuren <ul style="list-style-type: none"> - Taroxerol (<i>Alnulin</i>) - Taroxeron (<i>Protoenulin</i>)
<p>NEBENWIRKSTOFFE</p> <ul style="list-style-type: none"> ❖ Anthrachinone <ul style="list-style-type: none"> - Emodin ❖ Zucker ❖ Harzsäuren ❖ Wachse

Tab. 3: Inhaltsstoffe

Pharmakologische Wirkungen

Der hohe Gehalt an Gerbstoffen (Tannine, Catechin-Gerbstoffe) macht die Alnus-Rinde zu einer „Bitterdroge“, vergleichbar der Eichenrinde (*Quercus cortex*). Die Gerbstoffe wirken auf die Schleimhäute adstringierend (Tab.4). Dieser zusammenziehende Effekt hat Bedeutung bei kleineren, meist oberflächlichen Blutungen und wirkt schwach hämostatisch. Die lokale entzündungswidrige (antiphlogistische) Wirkung der Gerbstoffe ist bei Schleimhautentzündungen und leichten Formen

<p>INNERLICH</p> <ul style="list-style-type: none"> ❖ adstringierend <ul style="list-style-type: none"> - zusammenziehend - ‚stopfend‘ ❖ antiphlogistisch <ul style="list-style-type: none"> - entzündungswidrig ❖ antipyretisch <ul style="list-style-type: none"> - fiebersenkend
<p>ÄUßERLICH</p> <ul style="list-style-type: none"> ❖ adstringierend ❖ wundheilend (Bad)

Tab. 4: Pharmakologische Wirkungen

von Hautausschlägen beschrieben. Einige Verfasser erwähnen die leicht fiebersenkende (Antipyrese) Wirkung bei innerer Anwendung.

Traditionelle Anwendung

Erst in den Kräuterbüchern des 16. + 17. Jh. wird die äußerliche Anwendung der Blätter - verabreicht als Absud - bei Geschwüren, Beulen und Wunden (Eiterflechte) sowie bei Gichtknoten an den Füßen beschrieben. Die mit einen Zusatz von Alaun aufgekochte Rinde diente zur Stärkung des Zahnfleisches und zur Behandlung von Geschwüren in Mund und Rachen. Zum Abstillen wurde Erlenblätterttee auf die Brüste aufgetragen. Aufkochungen fanden als Klysma bei Darmkatarrh und Durchfallerkrankungen Anwendung.

Im 19. Jh. fand die frische Rinde von *Alnus serrulata* (*Dryand. ex Ait.*) Willd. zur Herstellung von Essenzen (HAB 34) Eingang in die Homöopathie. Die Rinde dieser Erlenart stammt aus Nordamerika, wo dieser Baum heimisch ist.

Arzneiliche Anwendung

Heute wird für die Herstellung phytotherapeutischer Arzneimittel officinell *Alnus-glutinosa*-Rinde für Tees oder Lösungen eingesetzt (Tab. 5). Die äußerliche Anwendung bei Haut- und Schleimhauterkrankungen steht im Vordergrund naturheilkundlicher Behandlung. Bei Angina und Pharyngitis kommen Abkochungen (Dekokt) zum Gurgeln und Spülungen bei Mundaphten und Zahnfleischbluten zur Anwendung. Die gezielte Nutzung der adstringierenden Wirkungen, verwendet als Waschlotion bei Dermatiden, ist nicht ausreichend belegt. Bei äußerlicher Anwendung ist die Unbedenklichkeit und Anwendungssicherheit erlenrindenhaltiger Präparationen sichergestellt.

<p>ÄUßERLICH: DEKOKT/GURGELMITTEL</p> <ul style="list-style-type: none"> ❖ Mund- + Rachenraumentzündungen <ul style="list-style-type: none"> - Rachenkatarrh (<i>Angina</i>) - Gingivitis, Tonsillitis, Pharyngitis - Zahnschmerzen, Zahnfleischbluten
<p>ÄUßERLICH: WASCHLOTION, UMSCHLAG, SITZBAD</p> <ul style="list-style-type: none"> ❖ Hauterkrankungen, -entzündungen <ul style="list-style-type: none"> - Ekzeme - eitrige Wunden - Verbrennungen - Analfissuren (<i>Hämorrhoiden</i>)

Tab. 5: Arzneiliche Anwendung – *Alni cortex*

Homöopathie mit der Glatten Erle

Die Monografie des amtlichen Homöopathischen Arzneibuches - *Alnus serrulata* - sieht die Herstellung und Anwendung verschiedener homöopathischer Darreichungsformen vor. Verwendet wird die frische Rinde von *Alnus serrulata*, der in Europa nicht heimischen Hasel- oder Glatten Erle. Die Anwendungsgebiete entsprechen dem homöopathischen Arzneimittelbild, dazu gehören: Haut- eiterung und Ekzeme.

Literatur

ANON. (1986): Monografie *Alnus serrulata* - Bundes- anzeiger vom 19.06.1986 (BAnz 108a)

BUTIN, H. (1996): Krankheiten der Wald- und Park- bäume, Diagnose - Biologie - Bekämpfung. 3. Aufl., Georg Thieme Verlag, Stuttgart/New York

ERLEBECK, H. et al. (1998): Das Kosmos Wald- und Forstlexikon, 200-201

FISCHER, G., KRUG, E. (1980): Heilkräuter und Arznei- pflanzen. Aufl., Haug Verlag, Heidelberg, 72-73

FISCHER-RIZZI, S. 1994: Blätter von Bäumen. Hugen- dubel Verlag, München, 65-68

LAUDERT, D. 2000: Mythos Baum. 3. Aufl., BLV Verlags- gesellschaft, München/Zürich

HÄNSEL, R. et al. (Hrsg.). (1994): Hagers Handbuch der Pharmazeutischen Praxis. Aufl., Bde 4-6 (Dro- gen), 206-209

HAUSEN, B., VIELUF I. (1997): Allergiepflanzen - Pflan- zenallergene. 2. Aufl., ecomed Verlagsgesellschaft mbH, Landsberg/München, 390-392